

FAMILIENNAMEN IN DER ORTSNAMENSAMMLUNG
KURLANDS VON J. PLĀKIS

OJĀRS BUSS

Rīga

Der lettische Sprachwissenschaftler Juris Plāķis (1869-1942) hat in den dreißiger Jahren zwei Bände unter dem Titel *Latvijas vietu vārdi un pavārdi* veröffentlicht¹, der erste Band enthält Sprachmaterial aus Kurzeme, der zweite aus Zemgale. Die Platznamen, die in diesen Bänden zu finden sind, sind schon in manchen sprachwissenschaftlichen Artikeln und Monographien erforscht und genutzt worden. Dasselbe kann aber über das hier zu findende anthroponymische Material - Familiennamen und auch einige Spitznamen - auf keinen Fall gesagt werden. Die Ursache einer solchen Lage ist mit großer Wahrscheinlichkeit darin zu suchen, daß die Platznamen für die in Lettland traditionsgemäß favorisierte vergleichende Sprachwissenschaft ohne Zweifel von größerem Wert sind, die von Juris Plāķis gesammelt und veröffentlichten Familiennamen aber gerade für diesen Zweig der Sprachwissenschaft nicht so viel geben können. Man muß auch beachten, daß der Umfang des dort zu findenden Familienamenstoffes viel kleiner als jener der Platznamensammlung ist; man könnte diesen Umfang beinahe als winzig bezeichnen.

Im ersten Augenblick sieht diese Sammlung wirklich nicht besonders ansehnlich aus. J. Plāķis schreibt in der *Einleitung* zu diesen Bänden selbst: «Grūtak mums gājis ar pavārdi krāšanu, jo atzīmējami ir vienīgi tie pavārdi, kas pieder iedzimtājiem pagasta ļaudim, bet ne ienācējiem. Teiceji vairs nevar noteikti apgalvot, vai attiecīgā persona ir iedzimtais vai ienācējs agrākos laikos. Tādējādi dažos pagastos sanāca ļoti maz pavārdi». (Also - beim Sammeln von Familiennamen hatten wir größere Schwierigkeiten, da hier nur die Namen von Eingeborenen jeder Gemeinde aufzunehmen waren, oft war es aber unmöglich, mit ganzer Sicherheit zu sagen, ob ein Mensch wirklich ein Eingeborener

¹ J. Plāķis, *Latvijas vietu vārdi un pavārdi*, I. daļa, *Kurzemes vārdi*, II. daļa, *Zemgales vārdi*, Rīga 1939.

ist. Deshalb ist die Zahl der gesammelten Familiennamen in mancher Gemeinde sehr klein). Und wirklich, in den Gemeinden Pure und Kurmale, zum Beispiel, ist nur je 1 Familienname aufgeschrieben worden, in Aizpute 2, in Labrags 3 u. s. w. Andererseits sind mehr als 100 Familiennamen nur in vier Gemeinden fixiert: in Sarkanmuiža 105, in Pope 117, in Dundaga 122 und in Kabile 159. Es wird hier nur der Stoff vom ersten Band, aus Kurzeme betrachtet, der zweite Band, der Sprachstoff aus Zemgale enthält, wird hier und auch im weiteren nicht in acht genommen. Auch die Familiennamen, die aus Revisionslisten von den Jahren 1835, 1850 und 1858 herausgeschrieben sind, werden dieses Mal außer acht gelassen. Hier werden also nur die Familiennamen von Kurländischen Eingeborenen, die (Familiennamen also) in den zwanziger und hauptsächlich in den dreißiger Jahren fixiert und in mundartlicher Form aufgeschrieben sind, betrachtet. Diese Familiennamen sind in 5 Kreisen (lett. *apriņķis*), d. h. in den Kreisen von Aizpute, Grobiņa, Kuldīga, Talsi, Ventspils und in 105 Gemeinden (lett. *pagasts*) gesammelt worden. Insgesamt sind in diesem Band 2976 Familienfixierungen notiert. Die Anzahl der eigentlichen Familiennamen ist selbstverständlich kleiner, da viele von ihnen in mehreren Gemeinden verbreitet sind. Dieser Sprachstoff ist also wirklich nicht allzu groß, aber interessant genug, um eine Analyse wert zu sein.

In dieser Analyse will ich die Aufmerksamkeit auf drei Aspekte lenken, d. h., erstens auf Gesetzmäßigkeiten, zweitens auf interessante Zufälle und Kuriositäten, und drittens auf die spezifische Information und Problematik, die mit der mundartlichen Form von Familiennamen verbunden ist. Dazu muß ich unterstreichen, daß von jedem Aspekt hier nur einige einzelne Momente betrachtet werden können.

Am Anfang möchte ich mich dem dritten Aspekt, d. h. den mundartlichen Formen von Familiennamen, zuwenden. Eine Fixierung in mundartlicher Form bedeutet auch gleichzeitig fonematische Transkription. Diese Transkription zeigt manche solcher Eigentümlichkeiten auf, die in der modernen Schriftsprache außer acht bleiben. In erster Linie ist es der Unterschied zwischen *-o-* und *-uo-*. Es sind etwa 30 Familiennamen von Plāķis fixiert, die in Mundarten mit *-o-* oder *-ō-* in der Wurzel gesprochen werden (sowie einige Familiennamen mit *-o-* oder *-ō-* im Auslaut). Langes *-ō-* kommt, wie bekannt, in tahmischen Mundarten manchmal an Stelle des Diphtonges *-au-* vor, es handelt sich

also dabei um eine Monophthongierung². Einen solchen Ursprung hat wahrscheinlich der Wurzelvokal des Familiennamens *sōlskalns*³, der also eigentlich keinesfalls **salskalns*, sondern *Sauleskalns* ist; weiter *lōdams* ist in Schriftsprache *Laudams*, *krōls* - *Krauls*, *mōrs* könnte *Maur* sein, *lōrs* ist *Laur*, *ōstrams* ist wahrscheinlich *Austrams*. Diese Beispiele illustrieren auch ganz anschaulich das Problem der Interpretation von in mundartlicher Form aufgeschriebenen Familiennamen. Das Verhältnis von mundartlicher und schriftsprachlicher Form der Appellativa ist meistens unverkennbar, z. B., in tahmischen Mundarten *sōl-* in Schriftsprache *saule-* nur so, und es gibt keine anderen Möglichkeiten. Mit den Familiennamen ist die Sache nicht ganz so einfach. Ein Familienname kann eine offizielle und also schriftsprachliche Tradition in mehreren phonetischen Varianten haben. Darunter kann es auch aus der Mundart stammende Varianten geben, die aber als Familiennamen schriftsprachlich geworden sind. Deshalb kann man, wenn man diese von Plāķis gesammelten mundartlichen Familiennamenformen betrachtet, manchmal nur vermuten, welche Form die wahre, die offizielle wäre. Nehmen wir z. B. den Familiennamen *grōds* (mit gestoßener Silbenintonation) aus Puze, d. h. aus einer der Mundarten, die schon in der *Lettischen Grammatik* von J. Endzelīns als Lokalisationsplatz der Monophthongierung von *-au-* erwähnt sind. Dieser *grōds* könnte also in der Schriftsprache *Grauds* sein, was ein relativ bekannter Familienname ist. Es ist aber auch ein Familienname bekannt, der *Grods* geschrieben und gewöhnlich *gruods* gesprochen wird. Die richtige Aussprache kann also auch *grōds* sein. Wenn die Träger eines solchen Familiennamens auch selbst nicht die ganz richtige Aussprache wissen, kann eine Erforschung der Herkunft ihrer Urgroßväter helfen. Ist der Heimatsort im Kreis Ventspils zu suchen, dann kann die Form *grōds* als richtig gelten, anderenfalls wäre aber *gruods* zu sagen.

Es gibt unter diesen Namen aus Kurzeme mehrere Paare, die zwar verschiedene Aussprachen haben, aber identisch zu schreiben sind. Der bekannteste dieser Namen ist *Dorbe*, der in Ārlava und Vandzene *dorb* gesprochen wird, in Zūra und Zlēkas aber *duorb* (*duarb*). Es gibt auch Namenpaare *kroja* in Vāne und *kruoj* in Pope, *buoža* in Rucava und

² J. Endzelīns, *Latviešu valodas gramatika*, Rīga 1951, S. 137.

³ Die Namen in der Sammlung von J. Plāķis werden klein geschrieben.

bož in *Zlēkas*, *kuopmans* in Engure und *kopmanis* in Satiņi. Kommen solche Familiennamen in schriftsprachlicher Form vor, werden sie gewöhnlich ohne Zweifel mit *-uo-* gesprochen. Manchmal kann aber die Tradition einiger Familien also auch eine Aussprache mit *-σ-* oder *-o-* fordern.

In einigen anderen Fällen läßt die Mundartform mit ziemlicher Sicherheit vermuten daß der Familienname nur mit *-o-* gesprochen werden soll. Neben dem alten Familiennamen *Tongedus*, den J. Plāķis in Snēpele notiert hat und dessen Aussprache unproblematisch ist, sind hier z. B. *kok* und *koks*, *pon* und *pons* zu nennen. *Koks* ist also nicht immer *kuoks* zu sprechen, die Form *pon* zeigt aber, daß der Familienname *Pone* gerade so - mit *-o-* - zu sprechen sein kann, nicht aber - wenigstens nicht immer - **puone*.

Und jetzt ist einiges über die Gesetzmäßigkeiten zu sagen. Eine der Hauptgesetzmäßigkeiten im anthroponymischen System ist mit der Häufigkeit, der Popularität der verschiedenen Namen, darunter selbstverständlich auch der Familiennamen verbunden.

Diesmal können wir nicht nur die Häufigkeit oder Verbreitung einzelner Familiennamen unter alten Eingeborenen von Kurzeme notieren, sondern auch einen Vergleich mit statistischen Daten von Velta Staltmane anstellen⁴. Anfangs muß ich an die 12 populärsten Familiennamen nach V. Staltmane erinnern und ein Dutzend der in Kurzeme am häufigsten gebrauchten Familiennamen nach Plāķis nennen. (Hier ist hinzuzufügen, daß V. Staltmane alle Fälle in denen ein Familienname in ihren Stoffquellen vorkam, gezählt hat, die Sammlung von Plāķis läßt aber die Zahl der Gemeinden, in denen ein Familienname von ihm bewerkt worden ist, feststellen). Die am häufigsten vorkommenden lettischen Familiennamen in ganz Lettland sind: 1. *Kalniņš*, 2. *Bērziņš*, 3. *Ozoliņš*, 4. *Liepiņš*, 5. *Jansons*, 6. *Ozols*, 7. *Petersons*, 8. *Krūmiņš*, 9. *Balodis*, 10. *Kļaviņš*, 11. *Zariņš*, 12. *Karkliņš*. In den Gemeinden von Kurzeme kommen am häufigsten folgende Familiennamen vor: 1.-2. *Kalniņš*, *Bērziņš*, 3. *Karkliņš*, 4. *Balodis*, 5.-6. *Ābols*, *Krūmiņš*, 7.-10. *Briedis*, *Ozols*, *Vītols*, *Siliņš*, 11. *Sprogis*, 12.-13. *Ozoliņš*, *Liepiņš*. J. Plāķis hat - offensichtlich mit Absicht - viele Familiennamen fremder Herkunft ganz ignoriert, und es sind deshalb in seiner Sammlung 6 der Familiennamen

⁴ V. Staltmane, *Latyšskaja antroponimija. Familii*, Moskva 1981 (hier sind die Zahlen, nicht aber die Reihenfolge zu finden).

überhaupt nicht zu finden, die nach V. Staltmane unter den 25 populärsten genannt sind. Diese Familiennamen sind *Jansons*, *Petersons*, *Andersons*, *Jekabsons*, *Grīnbergs*, *Freimanis*. Wenn man die 20 populärsten Familiennamen lettischen Ursprungs aus ganz Lettland nach V. Staltmane und aus Kurzeme nach Plāķis vergleicht, kann man notieren, daß der absolute Top - *Kalniņš* und *Bērziņš* - und das Hauptrepertoire im großen und ganzen in beiden Registern identisch sind. Was ist aber verschieden? Von den Familiennamen, die in beiden Registern unter den 20 ersten zu finden sind, sind doch in Kurzeme *Ozoliņš* und *Liepiņš* weniger verbreitet, häufiger aber gerade in Kurzeme sind *Karkliņš*, *Balodis*, *Briedis* und *Sprogis* zu treffen. Ob daraus auch eine Schlußfolgerung, daß in Kurzeme mehr Weiden (lett. *karkls*) als Linden (lett. *liepa*) und Eichen (lett. *ozols*) verbreitet sind, möglich ist, das müßten Botaniker sagen (jedenfalls muß man mit Schlußfolgerungen, die auf Grund des Familiennamenstoffes aus Kurzeme gezogen werden, vorsichtig sein, da die Repräsentativität von diesem Stoff nicht ganz genügend ist). Weiter zeigt der Vergleich von Ranglisten, daß nur in Kurzeme unter den ersten 20 Familiennamen *Ābols*, *Ābele*, *Birznieks*, *Alksnis* zu finden sind, gleichzeitig aber in der Spitze der Familiennamenrangliste aus Kurzeme die in ganz Lettland sehr verbreiteten *Lacis*, *Kļaviņš*, *Krastiņš* nicht vertreten sind. Dieser Vergleich läßt auch wenigstens eine Verallgemeinerung zu: die Familiennamen mit *-iņš*, die in ganz Lettland absolut dominieren (die 4 ersten, und 8 unter den 10 ersten), sind in Kurzeme doch nicht ganz so dominierend (die 3 ersten, und nur 5 unter den 10 ersten).

Es wurde schon erwähnt, daß J. Plāķis Familiennamen fremden Ursprungs fast nicht berücksichtigt hat. Es gibt aber eine Ausnahme von dieser Regel, namentlich Namen, die litauisch sind oder sein können. In der Sammlung von J. Plāķis sind etwa 25-30 anthroponymische Lituanismen zu finden. Einige von ihnen haben typisch litauische anthroponymische Wortendungen z. B. *Ģirvaitis*, *Linkaitis*, *Salutis*, *Matutis*, *Grišķus* und *Vitkus*. Manche sind mit litauischen Appellativa identisch oder fast identisch, z. B. *Trūkšma*, *Klubis*, *Ķepsnis*, *Suilis*, auch *Ķeiris* und *Pirktinis*. Wieder andere lassen wenigstens eine litauische Wortwurzel erkennen, z. B. *Ķauris*, *Gaušis*, *Birbelis*, *Sauls*, auch *Zentiņš* und möglicherweise *Svaja*. Manchmal sind litauische anthroponymische Parallelen unverkennbar, so bei den schon genannten *Vitkus* und *Gričkus* sowie z. B. *Ģeistauts* und der Namensvetter des einstigen Ministerpräsidenten von Litauen

Lubis. Einige von diesen Familiennamen sind als Resultat der lexikalischen Interferenz zu betrachten, die jedoch als Anthroponyme schon lettisch geworden sind, z. B. *Kēiris*, *Zentiņš* und möglicherweise noch andere Namen. In relativ vielen Fällen sind aber die Träger dieser Familiennamen offensichtlich aus Litauen gekommen, wenn auch das von mehreren Generationen geschehen ist. Diese Familiennamen sind hauptsächlich in der Nähe der litauischen Grenze lokalisiert (mit Ausnahme von *Vitkus* in Engure), keiner von ihnen ist im Kreis Ventspils notiert. Die meisten von diesen Familiennamen litauischen Ursprungs sind auch von V. Staltmane wenigstens einmal, *Linkaitis* 5mal und *Kēiris* sogar 17mal fixiert. Drei von ihnen sind jedoch in der Sammlung von V. Staltmane nicht zu finden, es sind *Trukšma*, *Svaja* und *Lubis*.

Wenn man über die Häufigkeit und Verbreitung von lettischen Familiennamen spricht ist eine häufige Erwähnung der Monographie von V. Staltmane unvermeidlich, da sie die Hauptarbeit in dieser Richtung ist, die etwa 20000 statistisch bearbeitete Familiennamen enthält. Gleichzeitig ist aber nicht zu vergessen, daß auch diese Arbeit bei weitem nicht erschöpfend ist. Man könnte Hunderte und Tausende von Familiennamen aus verschiedenen Sprachstoffquellen nennen, mit denen diese Sammlung ergänzt werden müßte, z. B. *Daugats*, *Lieldaudzis*, *Cabe*, *Dzunda*, *Cimzietis*, *Vejkajs*, *Lačāunieks* u. s. w. Auch unter den von J. Plāķis veröffentlichten Familiennamen aus Kurzeme sind solche zu finden, die zur Ergänzung des Familiennamenregisters Lettlands gültig sind (d. h., die in der Monographie von Staltmane nicht zu finden sind). Nur einige Beispiele: *kōdziš* in Sarkanmuiža (in Schriftsprache wäre es offensichtlich *Kaudziņš* gewesen), weiter *Leitenieks*, *Kēķis*, *Kūņķis*, *Rubaušķis*, *Kuošis*, *Vidausis*, *Cūkausis*, *Stekrausis*, *Muča* (der letztere ist gar in 3 Gemeinden – Kabile, Piltene, Užava – notiert).

Unter diesen Beispielen sind einige merkwürdige Komposita zu finden. Um diese Reihe zu ergänzen, möchte ich noch einige erwähnen: *Laukbraucejs*, *Zemeskalns*, *Skujskubris*, *Leduskukainis*, *Vilktrīceklis*, *magistab*, *cukdziesam*.

Einen ganz besonderen Sprachstoff kann man unter den Familiennamen von Kabile finden. Es ist sofort am Anfang zu sagen, daß ich die Möglichkeit einer Mystifikation nicht ausschließen kann. Den Hauptteil der veröffentlichten Platznamen und Familiennamen hat J. Plāķis, wie bekannt, mit Hilfe und Vermittlung von Förstern gesam-

melt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß unter diesen Förstern auch ein Spaßmacher gewesen ist. Merkwürdig aber ist auch, daß Kabile die größte Zahl von veröffentlichten Familiennamen aufweist und daß viele von diesen Namen ohne jeglichen Tadel sind. Sehen wir aber mal an, was unter Familiennamen aus Kabile zu lesen ist: *knauķis*, *knislis*, *mamuļāte* - wäre noch zu dulden, aber weiter: *bežģis*, *pakaļa*, *peiža*, *petens*, *kūsis*, *tūplis* (es sind also hauptsächlich Benennungen von Körperteilen, die – Benennungen – in Schriftsprache gewöhnlich durch Äquivalente lateinischen Ursprungs ersetzt werden) und noch andere ähnliche. Ein boshafter Beamter auf einem Gut konnte seinerzeit auch so etwas aufschreiben (etwas ähnliches ist, unter anderem, unter den Familiennamen der Juden Deutschlands zu finden). Man muß aber auch beachten, daß V. Staltmane keinen der erwähnten "boshaften" Familiennamen bemerkt hat, obgleich sie auch das Adreßbuch von Landwirtschaftlern durchgesehen hat. Der Zweifel ist groß, es wäre eine eingehendere Erforschung von Nutzen. Zum Schluß dieses merkwürdigen Sprachstoffes von Kabile wären aber zur Zeit noch zwei Familiennamen aus Engure am Platz, d. h. *Nemiers* 'Unruhe' und *Nezinis* 'Unkenner', mit denen diese Betrachtung dann auch beendet werden könnte.

Pavardžiai J. Plakio Kurzemes vietovardžių rinkinyje
Ojārs Bušs (Ryga)

Straipsnis yra skirtas latvių pavardžių iš Plakio rinkinio *Latvijas vietu vardi un pavardi* ir iš V. Staltmanės knygos *Latyšskaja antroponimija: Familii lyginamajai analizei*.